

PERSÖNLICHKEITEN DER SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE

EIN PROJEKT DES ARBEITSSCHWERPUNKTES
SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE AN DER ABTEILUNG
FÜR MUSIKWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT MOZARTEUM



HERMANN SPIES

KAPELLMEISTER, KOMPONIST UND MUSIKFORSCHER

* 6. JUNI 1865 IN ROMMERSKIRCHEN (PREUßEN / DEUTSCHLAND)

† 29. DEZEMBER 1950 IN SALZBURG

„Komme in die herrliche Alpenstadt, mit der einzig schönen Umgebung, der sagenreiche Fürstenbrunn, der als stattlicher Bach aus dem Gestein des Untersberges tritt, das heitere Hellbrunn mit seinen Felsentheatern, das waldreiche Aigen ..., der weitausblickende Gaisberg. Dann die stattlichen Merkwürdigkeiten der Stadt selber.“ (zit. nach Lauth 2005)

Geboren 1865 als Hermann Josef Maria im rheinischen Rommerskirchen, wollte der spätere langjährige Salzburger Domchordirektor Spies zunächst wie sein Vater Lehrer werden, ehe er sich nach dem Besuch des Gymnasiums in Köln für ein Theologiestudium ab 1882 im Missionshaus zum Hl. Erzengel Michael im holländischen Steyl entschied. Der Wunsch Missionar zu werden scheiterte aus gesundheitlichen Gründen, weshalb er sein Studium 1887 in Eichstätt fortsetzte und schließlich am 13. Juli 1890 im Salzburger Dom zum Priester geweiht wurde. Aufgrund seines Wunsches nach kirchenmusikalischer Weiterbildung und der offensichtlichen diesbezüglichen Begabung wurde er nach Anstellungen als Hilfspriester in Angath und Wörgl in Tirol 1891 mit finanzieller Subvention des Konsistoriums Salzburg nach Aachen geschickt.

1892, unmittelbar nach Beendigung der kirchenmusikalischen Ausbildung in Regensburg, wo er sich erstmals mit dem Cäcilianismus, einer Reformbewegung der Kirchenmusik, auseinandergesetzt hatte, wurde Spies zum provisorischen Chordirektor am Salzburger Dom ernannt, als welcher er sämtliche Aufführungen im Dom leiten, die Vereins-Musikapelle dirigieren, an der Domsingschule unterrichten und administrative Aufgaben übernehmen sollte. Trotz denkbar schlechter Voraussetzungen aufgrund der geringen Anzahl aktiver Chorknaben und des niedrigen Niveaus des Musikrepertoires konnte er dank seines Engagements und intensiver Proben bald große Fortschritte verzeichnen und wurde deshalb 1895 als erster Domchordirektor bestätigt sowie zwei Jahre später zum Domchorvikar ernannt, als der er bis 1945 fungieren sollte. Hinzu kamen die erfolgreichen Aufführungen eigener Kompositionen, schließlich entstanden während seiner Zeit am Salzburger Dom die meisten seiner rund 150 kirchenmusikalischen Werke, die Spies vor allem für spezielle Anlässe komponierte und zur

Aufführung brachte. 1900 erschien mit *Die Salzburger Jubiläumspilgerfahrt nach Rom im Jahre 1900*, einer Beschreibung von Eindrücken und Erinnerungen seiner Romfahrt im März des Jahres, zudem eine seiner ersten literarischen Arbeiten, welche in der *Salzburger Chronik* veröffentlicht wurde.

Hatte sich Spies als Anhänger von Komponisten wie Palestrina und Orlando di Lasso, welcher aber ebenso instrumentale Musik im Gottesdienst einzusetzen pflegte, auch selbst gegen eine zu starke Verweltlichung der Kirchenmusik engagiert, so geriet er bald in einen musikalischen Konflikt mit dem ab 1900 amtierenden Erzbischof Johannes Katschthaler, der als unerbittlicher Verfechter des strengen Cäcilianismus ausschließlich vokale Musik in den Kirchen forderte und den Einsatz von Frauenstimmen im Domchor verbot – eine Auseinandersetzung, die beispielsweise am 24. März 1904 zu einer Abmahnung Spies' nach dessen Gebrauch der Pauke im Salzburger Dom führte. Pragmatisch veranlagt setzte Spies infolgedessen Sängerknaben für die Alt- und Sopranpartien ein und führte anstelle von großen Instrumentalmessen Musik der Renaissance und des Frühbarock im Salzburger Dom auf. Lediglich kurz nach Katschthalers Tod 1914, als im Grunde eine bessere und liberalere Situation für die Musik im Salzburger Dom herrschte, aber ein Teil des Dommusikausschusses vorsah, Blechblasinstrumente zu verbieten, wehrte er sich, indem er ein ausführliches Exposé an den neuen Erzbischof Balthasar Kaltner verfasste.

Offensichtlich war es Spies gelungen, die Salzburger Kirchenmusik trotz der strikten Vorgaben Katschthalers zur allgemeinen Zufriedenheit zu gestalten, schließlich wurde ihm 1909 vom Repräsentantenkörper des [Dommusikvereins](#) der Ehrentitel Domkapellmeister verliehen – aufgrund seiner „*Bemühungen um die Hebung der Chormusik an der Domkirche zu Salzburg und in besonderer Würdigung der hervorragenden Leistungen [...] um den Dommusikverein und um die Kirchenmusik*“ (zit. nach Lauth 2005). Als Besonderheit aus dieser Zeit ist sein kurz zuvor entstandenes Hauptwerk, die dem Münchener Komponistenkollegen Johann Baptist Thaller gewidmete *Messe in D* zu nennen.

Nach seiner Amtsniederlegung als Chordirektor am 1. April 1921 aufgrund eines Hörleidens und der Verabschiedung mit der Verleihung des Titels Fürsterzbischöflicher geistlicher Rat widmete sich Spies vor allem dem Schreiben literarisch-wissenschaftlicher Werke, obgleich er auch noch einige kleinere Stücke, beispielsweise für die Abtei Nonnberg, komponierte. Als „*durch Jahrzehnte wohl der eifrigste und regelmäßigste Besucher aller Salzburger Archive*“ (Dawidowicz 1951, S. 208) verfasste er Schriften vornehmlich zur Salzburger Kirchen- und Musikgeschichte, Studien und Aufsätze zur Veröffentlichung in den *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde*, zu deren Ehrenmitglied er 1949 ernannt wurde.

Spies' Wunsch nach Ehrungen und Titeln wurde gegen Ende seines Lebens noch ausreichend Rechnung getragen, beispielsweise durch die Verleihung des Titels Professor durch den österreichischen Bundespräsidenten 1949. Ein Jahr später starb er – nur wenige Monate nachdem er am 30. Juli 1950 noch sein 60-jähriges Priesterjubiläum in der Franziskanerkirche in Salzburg mit einem von seiner *Messe in D* umrahmten Festgottesdienst gefeiert hatte.

In Anbetracht des historischen Kontextes zu seinem langem Leben als einer „*Epoche der Brüche und Diskontinuitäten*“ (Lauth 2005, S. 299) mit unzähligen künstlerischen und politischen Veränderungen

ist es verwunderlich, dass Hermann Spies die um ihn herum stattfindenden Ereignisse nicht kommentierte und sein Wirken ausschließlich der Salzburger Kirchenmusik widmete. Auf diese Weise gelang es ihm zumindest, durch sein Engagement das Niveau des Dommusikvereins beträchtlich zu heben und sich auch dank zahlreicher eigener, zweckorientierter Kompositionen den schwierigen Gegebenheiten im Salzburger Dom anzupassen.

Spies' laut eigenem penibel geführten Verzeichnis 155 Kompositionen und Bearbeitungen umfassendes Gesamtwerk setzt sich aus Instrumentalmusik sowie weltlicher und geistlicher Vokalmusik für den Salzburger Dom und die Abteikirche Nonnberg zusammen, die er – „*in seinem musikalischen Schaffen [...] bis ins hohe Alter einer einfachen, sakral orientierten Musiksprache verpflichtet*“ (Lauth 2005, S. 312) – „*schlicht, einfach und allgemein verständlich*“ (Dawidowicz 1951) gestaltete und zum größten Teil selbst zur Aufführung brachte. Neben kleineren literarischen Aufsätzen veröffentlichte er 23 größere Werke und Studien, die aufgrund ihrer quellenfundierten Ausarbeitung auch heute noch eine Bereicherung für die Musikwissenschaft darstellen.

EHRUNGEN

1909: Verleihung des Ehrentitels Domkapellmeister

1921: Verleihung des Titels Fürsterzbischöflicher geistlicher Rat

1946: Ernennung zum Päpstlichen Geheimkämmerer

1949: Verleihung des Titels Professor; Ernennung zum Ehrenmitglied der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

KOMPOSITIONEN (AUSWAHL)

Sechs Gedruckte Werke

- *Lauretanische Litanei* für Soli, vierstimmig gemischten Chor, Soli und Orchester (gedruckt 1906)
- *Messe in D* für vierstimmig gemischten Chor, Soli und Orchester (1908; gedruckt 1912, 2. Aufl. 1926)
- *Erwachen des Frühlings „Überm Garten durch die Lüfte“* nach Eichendorff für Sopran mit Klavierbegleitung (o.J.)
- *Bundeslied für marianische Kongregationen „Auf zum Schwur, Soldaten traut“*, in: Gebet- und Gesangbuch der Erzdiözese Salzburg, Nr. 113 (1918)
- *„Tantum ergo“*, in: Gebet- und Gesangbuch der Erzdiözese Salzburg, Nr. 38 (1918)

Ungedruckte Werke

- 15 Lieder für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
Mondnacht „Es war, als hätt' der Himmel“ (J. v. Eichendorff)
Abendfeier am Chiemsee (V. v. Scheffel)
- Zwei Lieder für eine hohe Singstimme mit Orgelbegleitung nach biblischen Texten
Ich lasse dich nicht, bis du mich gesegnet
Ave Maria, gratia plena
- Drei Lieder für eine Singstimme mit Orchesterbegleitung
Abendfeier am Chiemsee
Der Abend
- Sieben Lieder für vierstimmigen Männerchor
Gilbachlied – Heimatlied – „Teure Heimat im rheinischen Lande“ (H. Kemper), auch für gemischten Chor
„Wenn i komm, Dirndl“
- Vier Einstimmige Lieder
Altweiberglück „Siebzig Jahre am Buckerl“ (A. Ausserer)
Wallfahrtslied nach Selikum bei Neuß am Rhein „Sei und begrüßt“
- 19 Marienlieder (in verschiedenen Besetzungen und Bearbeitungen)
„Herz, so reich wie liches Gold“ (F. A. Muth)
„O Maria, unbefleckt“ (Frau Regentrudis Reichlin-Meldegg OSB)
- Acht Herz-Jesu-Lieder (in verschiedenen Besetzungen)
„Jesu Herz, zu dir empor schallt im Jubel unser Chor“ für Männerchor
„Glanzumfloss'ne Gnadensonne“
- Zwei Lieder zur heiligen Erentraud am Nonnberg für dreistimmigen Frauenchor und Orgelbegleitung
„O grosse, heil'ge Jungfrau, Erentrudis“ (Frau Benedikta Buml OSB)
„O heil'ge Frau, Sankt Erentraud“ (Frau Regentrudis Reichlin-Meldegg OSB)
- Ein Sankt-Benediktuslied für einstimmigen Chor und Orgelbegleitung
„Der du unser Vater bist, Benediktus, sei begrüßt“ (Frau Regentrudis Reichlin-Meldegg OSB)
- Kompositionen mit lateinischem Text
Requiem für vierstimmigen Männerchor / für vierstimmig gemischten Chor
„Ecce sacerdos magnus“ für Soli, Chor und Bläser, gewidmet Friedrich Gustav Kardinal Piffli (1917)
- Drei Responsoria „Libera me Domine“ in unterschiedlicher Besetzung
- Eucharistische Gesänge in unterschiedlicher Besetzung
- Vier Stationsgesänge zur Fronleichnamsprozession für gemischten Chor und sechs Bläser
(„*Sacris solemnis*“, „*Verbum supernum*“, „*Salutis humanae Sator*“, „*Aeterne Rex*“)
Hymnus „Jesu, corona virginum“ für dreistimmigen Oberchor
- 20 Gradualien in unterschiedlicher Besetzung
„Oculi omium“ (Fronleichnam) für gemischten Chor und Orchester oder Orgel allein

„*Hodie scietis*“ (In Vigilia Nativitatis Domini) für vierstimmigen Männerchor und Orgel
„*Ecce quam bonum*“ (22. Sonntag nach Pfingsten) für fünfstimmigen gemischten Chor
„*Liberasti me Domine*“ (23. Bis 26. Sonntag nach Pfingsten) für gemischten Chor

■ 17 Offertorien

„*Sacerdotes Domini*“ (Fronleichnam) für gemischten Chor und Orchester oder Orgel allein
„*In me gratia omnis viae*“ (Rosenkranzfest) für sechsstimmigen gemischten Chor
„*Ave Maria gratia plena*“ für eine hohe Singstimme und Orgel

■ Instrumentalmusik

Praeambulum, feierliches Orgelstück
Orgelfughette, vierstimmig
Figuriertes Nachspiel zum österlichen „*Ite missa est, Alleluja*“
Toccata (Freies Vorspiel)

BEARBEITUNGEN (AUSWAHL)

■ 16 alte Weihnachtslieder

„*O sei uns willkommen*“ (Umdichtung des ursprünglichen Textes „Der Tag, der ist so freudenreich“), für Sopran/Tenor, zwei Flöten und Streicher; auch für gemischten Chor eingerichtet

„*Es glänzet so herrlich voll strahlender Pracht*“, Weihnachtslied (Anfang 18. Jahrhundert) für Sopran/Tenor, zwei Oboen, Streicher und Orgel/Klavier

■ Spartierung von Messen von Stefano Bernardi

„*Missa 4 vocum octavi toni*“
„*Missa 4 vocum primi toni*“

PUBLIKATIONEN (AUSWAHL)

Kaspar Glanner, fürstlich-salzburgischer Organist (1556–1581). Ein Beitrag zur Salzburger Musikgeschichte. Separat-Abdruck aus der *Salzburger Chronik*, Salzburg: Pustet [1895].

Die Salzburger Jubiläums-Pilgerfahrt nach Rom im Jahre 1900. Separat-Abdruck aus der *Salzburger Chronik*, Salzburg: Pustet 1900.

Aus der musikalischen Vergangenheit Salzburgs bis 1634, in: *Musica divina*. Sonderheft 8/9 (1914), S. 314–345.

Die Salzburger großen Domorgeln, Augsburg / Wien: Filser 1929.

Musik bei der Domweihe 1628, in: *Rupertikalender* 1929, S. 83–90.

Die Tonkunst in Salzburg in der Regierungszeit des Fürsten und Erzbischofs Wolf Dietrich von Raitenau, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 71/72 (1931/32).

Abbé Vogler und die von ihm 1805 simplifizierte Orgel von St. Peter in Salzburg, Mainz: Smets 1932 (*Orgel-Monographien* 5).

Geschichte der Pfarrkirche zu Rommerskirchen, Köln: Herold-Verlag 1936.

Geschichte der Domschule zu Salzburg, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 78 (1938), S. 1–88.

Beiträge zur Musikgeschichte Salzburgs im Spätmittelalter und zu Anfang der Renaissancezeit, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 81 (1941), S. 41–96.

Über J. Mohr, den Dichter von „Stille Nacht, Heilige Nacht“, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 84/85 (1944/45), S. 122–141.

Geschichtliches über das Salzburger Glockenspiel, Salzburg: Gesellschaft der Salzburger Landeskunde 1946.

Beiträge zur Geschichte der Kirchenmusik in Salzburg im Spätmittelalter und zu Anfang der Renaissancezeit, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 90/91 (1950/51), S. 132–152.

BIBLIOGRAPHIE

Artikel *Spiesz, Hermann*, in: Andreas Weissenböck, *Sacra musica. Lexikon der katholischen Kirchenmusik*, Klosterneuburg bei Wien: Augustinus-Druckerei 1937, S. 365f.

Anton Dawidowicz, *Hermann Spies*, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 91 (1951), S. 207–298.

Ernst Hintermaier, *War der Dichter von „Stille Nacht, Heilige Nacht“ Verfasser auch anderer geistlicher Texte? Eine Replik zum Beitrag von Hermann Spies „Über Joseph Mohr“ in den Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde*, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 140 (2000), S. 59–70.

Gerhard Walterskirchen, Artikel *Spies, Hermann*, in: *Salzburger Kulturlexikon*, hg. v. Adolf Haslinger und Peter Mittermayr, Salzburg u.a.: Residenz 2001, S. 278.

Carena Sangl, *Die Kirchenmusik zwischen Säkularisation und Motuproprio (1803–1903)*, in: *Salzburger Musikgeschichte. Vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert*, hg. v. Jürg Stenzl, Ernst Hintermaier und Gerhard Walterskirchen, Salzburg: Pustet 2005, S. 436–445.

Wilhelm Lauth, *Hermann Spies – Ein Salzburger Kapellmeister aus dem Rheinland*, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 145 (2005), S. 299–338.

Christian Fast, Artikel *Spies, Hermann*, in: *Oesterreichisches Musiklexikon*, hg. v. Rudolf Flotzinger, Bd. 5: *Schwechat – Zyklus*, Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Wien 2006, S. 2263f.

Thomas Hochradner, Artikel *Spies, Hermann*, in: *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, hg. v. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Bd. XIII: *Spanner Anton Carl – Stulli Gioachino*, Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2010, S. 26.

Verfasserin: Sarah Haslinger

Stand: Dezember 2014

Kontakt: Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte an der Abteilung für Musikwissenschaft der Universität Mozarteum, Universität Mozarteum Salzburg, Schloss Frohnburg, Hellbrunner Straße 53, Raum EG 02

Postanschrift: Universität Mozarteum, Salzburg, Mirabellplatz 1, A-5020 Salzburg

© Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte